

INTERPELLATION von Barbara Steinemann (SVP, Regensdorf) sowie Mitunterzeichnende

betreffend Aufwandentwicklung innert 18 Jahren

Der Regierungsrat hat in den letzten Jahren für die Erfolgsrechnung des Kantons Zürich verschiedene Kriterien und Gliederungen herangezogen. Fragt man nach der Steuerung des Aufwandes in den letzten Jahren und nach den Belegen für die staatliche Auf- und Ausgabenerweiterung, so erntet man allenthalben Widerstand.

Da sich der Kanton gerne mit der Privatwirtschaft vergleicht und in den letzten Jahren auch die entsprechenden Rechnungslegungsvorschriften für börsenkotierte und international tätige Konzerne übernommen hat, muss es möglich sein, auch für den Staat einen Vergleich des Aufwandes der letzten Jahre hinzukriegen. Würde der Gewerbetreibende über die Jahre hinweg seine Erfolgsrechnung stets anders darstellen, wäre die Verwaltung die erste, die Protest anmeldet.

Es sollte an sich nicht schwierig sein, sich einen verlässlichen Überblick in Zahlen darüber zu verschaffen, wie sich welche Stelle entwickelt hat. Da der Kanton selber die Zahlen jedes Jahr anders darstellt und damit die Ursache gleich selber setzt, warum sie nicht leicht vergleichbar sind, werden in dieser Anfrage die Zahlen gleich selbst geliefert.

Zum Staatsaufwand werden hier alle Institutionen gezählt, die sich aus unfreiwilligen Abgaben und Beiträgen der Bürger speisen. Da die ZKB vollständig dem Wettbewerb ausgesetzt ist, sich nicht aus öffentlichen Mitteln finanziert und die Kunden unter vielen Angeboten frei wählen können, soll sie in den folgenden Zahlen nicht berücksichtigt werden. Die EKZ werden hier ebenfalls ausser Acht gelassen.

1990 betrug der Aufwand 7,740 Mia. Franken. Die offizielle Zahl in der Staatsrechnung 2008 lautet 12,224 Mia. Franken. Das bedeutet eine Steigerung von 58%. Die Bevölkerung ist in dieser Zeit laut Angaben des Statistischen Amtes von 1,18 Mio. (1990) auf 1,332 Mio. (2008) gestiegen. Dies macht eine Steigerung von 13%.

Per 1. Januar 1997 wurden Universität und Fachhochschulen ausgelagert, per 1. Januar 2000 hat sich die Gebäudeversicherung verselbständigt, per 1. Januar 2007 das Universitätsspital und das Kantonsspital. Seither werden die Rechnungen dieser Institutionen separat ausgewiesen. Da dies aber eine rein juristische Auslagerung ist, sich diese nach wie vor aus Steuern, Gebühren, Prämien, Beiträgen etc. der Bürger speisen und nach wie vor zum Kanton gehören, müssen deren Rechnungen auch in die Gesamtberechnung einbezogen werden.

Somit zählen zum hier relevanten Aufwand: Verwaltung, unselbständige öffentlich-rechtliche Anstalten und selbständige öffentlich-rechtliche Anstalten, ohne ZKB und EKZ.

«Insbesondere die Ausgliederungen von Institutionen beeinträchtigen die Vergleichbarkeit der Zahlen über die Jahre» schreibt die Verwaltung. Diese wurden 1990 noch zu den 7,740 Mia. Franken gezählt.

Die entsprechenden Zahlen zu den Rechnungen 2008 lauten wie folgt:

Universität Zürich: 1,068 Mia. Franken (Jahresbericht der Universität 2008, Seite 89)

Fachhochschulen: 0,274 Mia. Franken (Jahresbericht der ZHAW 2008, Facts and figures, in Kapitel 4 Bilanz/Erfolgsrechnung)

Gebäudeversicherung: 0,131 Mia. Franken (Jahresrechnung 2008 auf der entsprechenden Website)

Universitätsspital Zürich: 0,905 Mia. Franken (Jahresbericht Universitätsspital 2008, Finanzbericht, Seite 84/85)

Kantonsspital Winterthur: 0,281 Mia. Franken (Finanzbericht des KSW in: Jahresbericht 2008, Seite 95)

Wären diese Anstalten nicht ausgelagert worden, würden sie heute zum allgemeinen Staatshaushalt dazugezählt. So muss man konsequenterweise, um ein vergleichbares Bild zu erhalten, den Aufwand dieser öffentlich-rechtlichen Anstalten dazuzählen.

Die Rechnung 2008 lautet dann 12,224 Mia. Franken (Verwaltung) + 1,068 Mia. Franken (Universität) + 0,274 Mia. Franken (Fachhochschule) + 0,131 Mia. Franken (GVZ) + 0,905 Mia. Franken (Universitätsspital) + 0,281 Mia. Franken Kantonsspital) = 14,883 Mia. Franken

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Sind die korrekten Zahlen verwendet und korrekt eingesetzt worden? Wenn nein, bitte korrigieren.
2. Ist etwas vergessen worden? Wenn ja, was?
3. Ist etwas dazugezählt worden, das nicht dazugehört? Wenn ja, was und warum zählt das nicht zum Aufwand?
4. Was meint der Regierungsrat zu diesen Zahlen?

Barbara Steinemann

J. Appenzeller	A. Bergmann	W. Bosshard	B. Grossmann	M. Hauser
H. Heusser	O. Kern	R. Kuhn	R. Menzi	W. Müller
D. Oswald	S. Ramseyer	L. Rüegg	C. Schmid	J. Schneebeili
Y. Senn	I. Stutz	A. Suter	P. Uhlmann	B. Walliser
H. Wuhrmann	O. Wyss	R. Zimmermann	H. Züllig	